

Handreichung zum Themenfeld „Implementierung von BNE im Fach Gesellschaftslehre“

Autor: Gunnar Lou Schmitt, Volkshochschule Bochum, September 2019

Inhalt

1	Ausgangslage/Einleitung	2
2	Dimension Soziales	4
3	Dimension Kultur	5
4	Dimension Politik	6
5	Gesellschaftsperspektivische Betrachtung	7
6	Möglichkeiten praktischer Umsetzung im Gesellschaftslehre-Unterricht	8
6.1	Der Unterrichtsbereich Erdkunde (Geographie)	9
6.2	Der Unterrichtsbereich Geschichte	10
6.3	Der Unterrichtsbereich Politik und Wirtschaft	12
7	Beispiel aus der Praxis: „Grüne Apps“	14
8	Bildung für nachhaltige Entwicklung als Teil der vhs-Struktur	15
9	Link- und Literaturverzeichnis	16

1 Ausgangslage/Einleitung

In einem einleitenden Kommentar zu „Schule NRW“ verweist Sylvia Löhrmann (Grüne), Ministerin für Schule und Weiterbildung in NRW von 2010 bis 2017, darauf, dass es den Begriff der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ eigentlich erst seit 20 Jahren gibt. In Deutschland verbinden wir mit diesem Begriff in erster Linie die Anliegen der Umweltbildung, des globalen Lernens und des Klimaschutzes. Das nordrhein-westfälische Schulgesetz nennt unter den Erziehungszielen ausdrücklich

- „die Achtung vor der Überzeugung des anderen“,
- „die Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen“ sowie
- „die Friedensgesinnung“.

In der internationalen Öffentlichkeit wird man noch etwas grundsätzlicher. Bildung für nachhaltige Entwicklung wird dort in der Regel in zwei Zusammenhängen diskutiert:

1. „Bildung für alle“: Dieser Begriff ist der Titel einer weltweiten Konferenz von 1990 in Thailand, die die Ergebnisse des Weltgipfels von Rio de Janeiro im Jahr 1992 maßgeblich beeinflusste.
2. Bildung von Mädchen und Frauen. Dieses Ziel prägte und prägt zahlreiche internationale Kongresse und Papiere und ist eine echte Erfolgsgeschichte.

Nachdem so die Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) international seit einigen Jahren deutlich gestiegen ist, werden nunmehr auch die Länder des globalen Nordens in die Pflicht genommen. So heißt es in Zusammenhang mit der Verabschiedung der SDGs (Sustainable Development Goals) durch die Vereinten Nationen im Jahr 2015: „Bis 2030 [ist] sicher[zu]stellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Mitgestaltung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.“

Wenn das Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalen nun Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Regelschulsystem fächerübergreifend etablieren möchte, dann erscheint es nur logisch, dass BNE auch in den Zweiten Bildungsweg integriert werden muss. Nehmen wir BNE als Querschnittsthema, so lassen sich Verbindungen zu weiteren bildungspolitischen Programmen und Entwicklungen ziehen. Dazu gehören etwa die NRW-Kampagne zur „Schule der Zukunft“, die Rahmenvorgabe zur Verbraucherbildung sowie das unter anderem vom DVV International begleitete Programm „Globales Lernen in der vhs“. BNE lässt sich sehr gut mit Erwachsenenbildung auf der einen und dem Curriculum in Schulabschlusslehrgängen auf der anderen Seite verbinden, werden doch in beiden die Entwicklung von überfachlichen Kompetenzen gefordert, von zukunftsfähigem Denken und Handeln.

Der Lernbereich Gesellschaftslehre an Volkshochschulen ist ein Fach für Jugendliche und (junge) Erwachsene. Für diese sind – anders als bei jüngeren Schüler*innen – Unterrichtsinhalte untrennbar verknüpft und eingebunden in ihre eigenen Lebenserfahrungen. Das bedeutet, dass es um Erfolgsgeschichten geht oder aber um das Erleben des eigenen Scheiterns. Ebenda liegen aber Chance und Auftrag des Unterrichts. Inhalte und Methoden werden ganz wesentlich dadurch bestimmt.

Das Fach Gesellschaftslehre eröffnet den Teilnehmenden nicht nur Einblick und Verständnis in historisch gewachsene Strukturen, sondern ebenso sollen sie in die Lage versetzt werden, ihr Leben selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und in einer demokratisch verfassten Gesellschaft zu leben. Der Begriff der Politik bedeutet ja auch nicht verengt Regierungs- und Parteipolitik, sondern er umfasst darüber hinaus alle Bereiche zwischenmenschlichen Handelns, die für die Öffentlichkeit in unterschiedlichster Weise von Bedeutung sind. Die Themen, die im Unterricht aus der Perspektive nachhaltiger Entwicklung betrachtet werden, sollten dahingehend ausgewählt werden, dass an ihnen der Zusammenhang von individuellen Entscheidungen und globalen Entwicklungen aufgezeigt wird. Über Interessens- und Zielkonflikte und daraus resultierende Folgen soll nachgedacht werden. Ein Phänomen kann hinsichtlich seiner ökologischen, ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Relevanz untersucht und in den Dimensionen gesellschaftlichen Handelns auf Gestaltungsmöglichkeiten, aber auch auf Konflikte hin befragt werden.

Die einzelnen Themen im Fach Gesellschaftslehre behandeln immer einen Teil der Wirklichkeit. Zu dieser Wirklichkeit gehören seit jeher Themen wie Krieg und Frieden oder Entwicklung von unterschiedlichen menschlichen Lebensformen. Ganz aktuell kann dies bezogen werden

auf Bereiche wie Europa und Umwelt, hier insbesondere und brennend aktuell den Klimawandel, daraus resultierend Migration, Armut und soziale Ungleichheit. Auch in diesem Kontext muss das Lernen von Demokratie fachlich konkretisiert werden. Die Teilnehmenden sollen erkennen, dass gesellschaftsverträgliches Verhalten und Handeln immer bedeutet, Verantwortung in unserer sozialen Gemeinschaft zu übernehmen. Und Verantwortungsbereitschaft reicht über die Generationen hinweg, sowohl im Hinblick auf die Vergangenheit als auch im Hinblick auf die Zukunft. Damit ist das Leben der nachfolgenden Generationen gemeint, über das wir heute – siehe etwa Klimawandel – ganz entscheidend mitbestimmen.

2 Dimension Soziales

Die Dimension des Sozialen befasst sich mit den Auswirkungen nachhaltiger und nichtnachhaltiger Entwicklung in Hinblick auf ethische und moralische Fragen der sozialen Gerechtigkeit und sozialen Gleichheit. Der Wert des friedlichen Miteinanders und der Rolle von Bildung und lebenslangem Lernen zur Unterstützung nachhaltiger Entwicklungsprozesse wird erwogen. Im Sinne der Gerechtigkeit wird soziale Ungleichheit in den heutigen Generationen untersucht, ebenso das Risiko künftiger Generationen, die ihre Bedürfnisse aufgrund der Übernutzung der natürlichen Ressourcen nicht mehr werden befriedigen können.

Daraus ergeben sich Fragestellungen und Themen, die sich mit Ursachen, Erscheinungen und Folgen von Armut und Reichtum, sozialer Gleichheit, Migration, Arbeitslosigkeit oder demographischer Entwicklung und den sich hieraus ergebenden Herausforderungen für die Gesellschaft beschäftigen. Denn schließlich geht es bei dem Ringen um eine nachhaltige Entwicklung auch um die Realisierbarkeit von Konsum-, Verteilungs- und Chancengerechtigkeit sowie um die Machbarkeit nachhaltiger Lebensweisen.

3 Dimension Kultur

Kultur wird von Menschen vor dem Hintergrund ihrer Norm- und Wertvorstellungen geprägt und anschließend aufrechterhalten oder verändert. Kulturelle Eigenarten artikulieren sich im gesellschaftlichen Zusammenleben und in den jeweiligen Ausdrucksformen, die in diesem Zusammenleben entstehen. Unsere Wahrnehmung und Interpretation von Wirklichkeit sowie auch unser Verhalten, wenn es um die Verständigung untereinander geht, wird ganz wesentlich durch unterschiedliche Kulturen gebildet. Insofern bestimmt Kultur dann auch das Verhältnis Mensch-Umwelt mit, mit anderen Worten unser Verständnis von Natur. Kulturelle Prägungen drücken sich damit in unseren Vorstellungen der Umgestaltung von Natur in die uns umgebenden Kultur- und Siedlungsräume aus. Diese haben durch die **Industrialisierung** im 19. Jahrhundert eine bis dahin nie erlebte Veränderung erfahren. Umweltverschmutzung und Klimawandel begannen zu dieser Zeit mit all ihren grundlegenden Veränderungen und Landschaftszerstörungen. Dass darin auch eine Chance für demokratisches Verhalten lag, mag das Beispiel belegen, dass es gegen die Naturzerstörungen unter der aufgeklärteren Bevölkerung schon damals teilweise massive Proteste gab. So wollte etwa die Gemeinde Königswinter in der Nähe von Bonn den historischen und sagenumwobenen Drachenfelsen (Teil des Siebengebirges) kommerziell als Steinbruch nutzen, wogegen es in der Bevölkerung teilweise wütende Proteste und Demonstrationen gab.

Übrigens ergeben sich im Zusammenhang unterschiedlicher kultureller Wertvorstellungen vielfältige Anknüpfungspunkte zu den anderen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung sowie gute Gelegenheiten für inter- und transkulturelle Lernprozesse. So können zum Beispiel unterschiedliche Sichtweisen auf das Verhältnis zwischen Mensch und Natur oder der gesamtgesellschaftliche Stellenwert von Umwelt- und Naturschutz mit kulturellen Wertvorstellungen und daraus resultierenden Haltungen, Regelwerken und Handlungen thematisiert werden. Die kulturelle Dimension macht deutlich, dass eine nachhaltige Entwicklung lediglich auf Basis einer Akzeptanz von Vielfalt, Offenheit sowie wechselseitigem Austausch gelingen kann.

4 Dimension Politik

Die Verwirklichung von ökologischer Verträglichkeit, ökonomischer Leistungsfähigkeit sowie sozialer Gerechtigkeit ist Aufgabe von Politik. Das Ringen der Akteure, ihre unterschiedlichen Interessen und Prioritäten zu verwirklichen, gehört zur Dimension Politik. Angesichts weltweiter und immer mehr zunehmender Demokratiedefizite ist demokratische Politikgestaltung und -entwicklung eine politische Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Daher müssen neben politischen Prozessen auch politische Strukturen in den Blick genommen werden. Neben der lokalen, regionalen und nationalen Ebene ist längst auch die globale Ebene mit ihren zahlreichen Beziehungen und Verwicklungen, beispielsweise hinsichtlich der vielschichtigen Verflechtungen der Weltwirtschaft, zu berücksichtigen.

Bedeutsam sind auch innergesellschaftliche Auswirkungen, etwa auf lokale Arbeitsmärkte oder zukünftig verstärkt um Folgen bei der Bewältigung des Klimawandels wie Auseinandersetzungen um Ressourcen, Landnutzung, Zugang zu Wasser. Der Mangel an Wasser wird in nicht allzu ferner Zukunft zu Kriegen führen.

Zur Dimension Politik gehört aber ebenso die Umsetzung einer guten Regierungsführung als wesentliche Grundlage für den sozialen Frieden sowie den Zusammenhalt einer Gesellschaft. Die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen, die die Freiheitsrechte, aber auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte aller Menschen beschreibt, stellt hierzu die wesentliche Grundlage dar. Die politische Dimension umfasst somit auch die Reflexion von Fragen der Bedeutung von Demokratie und Partizipation.

Entsprechend dieser Überlegungen bezieht sich die Dimension Politik auf politische Prozesse, ihre Voraussetzungen, Formen und Auswirkungen und damit auf die Grundlagen dafür, dass Menschen als Staatsbürgerinnen und -bürger selbst aktiv an politischen Entscheidungen mitwirken können und werden.

5 Gesellschaftsperspektivische Betrachtung

Nachhaltige Entwicklung beruht im Kern auf einem gesellschaftlichen Verständigungsprozess über Wege und Ziele zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Vorstellungen von nachhaltiger Entwicklung sind natürlich individuell unterschiedlich. Die Vielfalt von Ansichten, Ideen und Überzeugungen als gleichzeitig existierende Perspektiven auf nachhaltige Entwicklung sichtbar zu machen, ist daher für BNE-Lernprozesse wesentlich.

Individuelle Welterschließung erfolgt in der Regel durch praktische Erfahrungen im Umfeld von sozialen Kontexten, in denen wir uns alle tagtäglich bewegen. Dies gilt für jeden Menschen auf dieser Welt, in besonderem Maße für die Teilnehmenden im Zweiten Bildungsweg. Jeder Einzelne wird schließlich permanent konfrontiert mit Traditionen, Sitten und Gebräuchen, aber ebenso Literatur, Kunst und Musik. Sie alle können Orientierung stiften. Ebenso bieten Fachwissenschaften wie Gesellschaftslehre unterschiedliche Blickwinkel auf Realität, Werte und existenzielle Fragen.

Nicht zuletzt beeinflussen tägliche Nachrichten über lokale, regionale und globale Entwicklungen unser Bild von der modernen Welt, soziale Netzwerke (social media) schaffen einen neuen, nicht immer unproblematischen Zugang zur Erklärung von Ereignissen. (Der Begriff „Fake News“ gehört gar zur allgegenwärtigen Realität des derzeitigen amerikanischen Präsidenten!) Und die Herausbildung einer sich immer stärker globalisierenden Weltordnung macht das Verständnis der Vorgänge nicht einfacher. Insofern ist nachhaltige Entwicklung eine Aufgabe, bei deren Bearbeitung in BNE-Lernprozessen eine Herangehensweise aus unterschiedlichsten Perspektiven angestrebt wird.

Die Interessenlagen der gesellschaftlichen Akteure wie Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen, Parteien oder Verbände sind, bezogen auf individuelle oder gesellschaftliche Ziele, sehr heterogen. Sie können sich zudem auf lokaler, regionaler, mehr noch auf globaler Ebene stark unterscheiden. Kulturelle Differenzen, soziale Unterschiede und Machtungleichheiten prägen den Blick auf das Geschehen und bereiten unterschiedlichste Probleme, jedoch auch Handlungsoptionen und -möglichkeiten. Im Rahmen von BNE-Lernprozessen im Fach Gesellschaftslehre ist es daher ein Anliegen, zu einer Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Perspektiven anzuregen.

6 Möglichkeiten praktischer Umsetzung im Gesellschaftslehre-Unterricht

Wenn man gesellschaftsrelevante Themen beispielsweise aus dem Bereich der Ökologie, der Ökonomie, des Sozialen, des Politischen und der Kultur betrachtet, dann können in diesem Kontext etwa kritisch und konstruktiv Arbeitsbedingungen reflektiert werden. Risiken technischer Entwicklungen (Industrialisierung und Computertechnologie), Auswirkungen des Konsums und des Energiebedarfs, typische Rollenerwartungen beziehungsweise Rollenverhalten sowie kulturell unterschiedliche Werte, Traditionen und andere Lebensformen können untersucht werden.

Die hierbei zu erlernenden Kompetenzen lassen wiederum eine Reihe von Anknüpfungspunkten zu BNE erkennen. Es geht darum, dass die Teilnehmenden sich mit Werten wie Respekt, Toleranz, Empathie und Wertschätzung gegenüber sich und anderen auseinandersetzen und einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Lebenswelt, ihren Lebewesen und vorhandenen Ressourcen erlernen. BNE bietet dabei einen Orientierungsrahmen, mit dem wichtige Perspektiven auf sinnstiftende Fragestellungen unserer (Lebens-)Welt gerichtet und vielfältige Reflexionsanlässe ermöglicht werden.

Neben der Darstellung der Perspektivenvielfalt, der Interessensunterschiede und damit von potentiellen Zielkonflikten geht es auch um das Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten. Dadurch können die Teilnehmenden dafür sensibilisiert werden, dass es keine objektiven Wahrheiten, sondern immer mehrere Möglichkeiten und Zugänge zu Erkenntnissen gibt.

Aspekte nachhaltiger Entwicklung können aber nicht nur im fachlichen Unterricht selbst, sondern bezüglich Gesellschaftslehre ebenso bereits bei der Konzeption schuleigener Unterrichtsvorgaben berücksichtigt werden, so unter anderem

- der schonende, verantwortungsbewusste Umgang mit natürlichen Ressourcen wie Wasser, Luft, Boden,
- Rohstoffe und ihre Verarbeitung zu Gebrauchsgegenständen sowie Fragen von Abfall und Wiederverwertung,

- Konsum, Konsumverhalten und Entscheidungen diesbezüglich, etwa mit Blick auf Mobilität, Gesundheit, Freizeit, digitale Lebenswelten,
- unterschiedliche Lebensweisen und Lebensbedingungen von Menschen bei uns
- und in anderen Erdregionen, Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, auch vor dem
- Hintergrund von Menschenrechten,
- Veränderungen von Lebensräumen und Folgen für Menschen, Tiere und Pflanzen.

6.1 Der Unterrichtsbereich Erdkunde (Geographie)

Das Fach Erdkunde als Teilbereich der Gesellschaftslehre definiert sich als Verbindungsfach zwischen Natur- und Gesellschaftswissenschaften. Insofern integriert Erdkunde als Brückenfach Wissen der Gesellschafts-, der Natur- und der Geowissenschaften, was einer zusammenhängenden Bearbeitung unterschiedlicher Dimensionen nachhaltiger Entwicklung entgegenkommt. Daher wird Erdkunde auch als Fach verstanden, das der BNE sowie dem Globalen Lernen in besonderem Maße verpflichtet ist.

Das besondere Potential des Schulfaches Erdkunde besteht darin, dass unterschiedliche Strukturen und Prozesse in ihrer Vernetztheit auf einen ausgewählten Raum bezogen untersucht werden. Da Raum und Zeit zentrale Kategorien im Fach Erdkunde sind, können zahlreiche Themen aus allen Dimensionen der Nachhaltigkeit kompetenzorientiert unterrichtet werden. Dabei lassen sich wiederum thematische Verknüpfungen zwischen physischer Geographie und Humangeographie aufzeigen, um die Ganzheitlichkeit von Problemen zu veranschaulichen. Gerade die Wechselwirkungen zwischen Mensch und (Natur-)Raum sind ein wesentlicher Gegenstand des Erdkundeunterrichts. Dieser soll dazu beitragen, grundlegende Gegenwarts- und Zukunftsherausforderungen, wie sie auch in den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen formuliert sind, zu verstehen und an ihrer Bewältigung mitzuwirken. Derartige Herausforderungen sind beispielsweise

- die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen für Folgegenerationen durch nachhaltiges Wirtschaften sowie durch soziales und ökologisch verträgliches Handeln,
- die Erfassung von Chancen und Risiken, die mit der zunehmenden Globalisierung verbunden sind,
- verantwortungsbewusstes Handeln zur Schaffung zukunftsfähiger Lebensverhältnisse,
- die Reflexion und Weiterentwicklung des Begriffs „Entwicklung“ sowie
- die Gewährleistung eines friedlichen Miteinanders durch ein interkulturelles Verständnis.

Durch die systemische Betrachtung des Raumes kann der Erdkundeunterricht zum Verständnis komplexer, auch globaler Zusammenhänge im Sinne der BNE beitragen. Dementsprechend sind Kompetenzen, die einer BNE zugerechnet werden, bereits in umfassender Weise in den Lehrplänen des Faches Erdkunde verankert. Darunter fallen Kompetenzen wie die aktive, verantwortungsbewusste, emanzipierte und reflektierte Teilhabe und Einflussnahme am gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Leben, die kritische Reflexion von Wertvorstellungen, multiperspektivisches und problemlösendes Denken. Angestrebt wird zudem, die Fähigkeit zu entwickeln, das Konzept nachhaltiger Entwicklung zu erläutern. Die Teilnehmenden sollen sich zudem für eine sozial gerechte und nachhaltige Entwicklung in ihrem persönlichen Umfeld einsetzen können.

6.2 Der Unterrichtsbereich Geschichte

Ziel des Geschichtsunterrichts ist die Entwicklung eines reflektierten und reflektierenden Geschichtsbewusstseins. Zudem ist es Aufgabe des Faches Geschichte, dem Standortbezug von Geschichte und dem daraus erwachsenden Prinzip der Multiperspektivität gerecht zu werden, was die Auseinandersetzung mit der eigenen sowie der gesellschaftlichen Identität bedingt. Weiterhin geht es um den Wissenserwerb, die Förderung von Kompetenzen sowie die Einführung in die historische Entwicklung von Gesellschaften.

Ein wichtiges Anliegen des Geschichtsunterrichts liegt zudem darin, zur Entwicklung von Kompetenzen beizutragen, die Teilnehmende dazu befähigen,

- historische und aktuelle Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen und
- sich systematisch mit Sinn- und Wertefragen auseinanderzusetzen.

Damit kann das Fach Einsichten in die Bedeutung historischer, gegenwärtiger und potentiell zukünftiger gesellschaftlicher Zusammenhänge für die Menschen verschaffen. Durch die Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen, Personen, Prozessen und Strukturen sollen die Teilnehmenden Faktoren und Wirkungszusammenhänge erkennen, die zum Verständnis und auch zur Erklärung von Gegenwartsphänomenen und für Zukunftsüberlegungen erforderlich sind.

Aus der Vergangenheit zu lernen, gegenwärtige und künftige Herausforderungen in ihrer historischen Bedingtheit zu verstehen und zu beurteilen sowie die Historizität heutiger Handlungsansätze zu begreifen sind wichtige Teilkompetenzen, die durch BNE entwickelt werden sollen. Der Geschichtsunterricht bietet bereits zahlreiche Gelegenheiten, diese Ansprüche im Sinne von BNE umzusetzen. Die historische Betrachtung sozialer Beziehungen und Wertvorstellungen im Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen mit unterschiedlichen religiösen Vorstellungen und Weltanschauungen schaffen einen Zugang zu den Anforderungen, die die Pluralität unserer Gesellschaft und unserer Lebensformen von uns fordern.

Globalgeschichtliche Perspektiven fördern ein Tiefenverständnis für die Entwicklung weltweiter ökonomischer und politischer Strukturen. Sie schaffen einen Zugang zur historischen Dimension der Globalisierung mit ihren Vorstufen und bis heute wirkenden Strukturen. Sie ermöglichen Einsichten in Verhaltensweisen von Gesellschaften, die sich im Nachhinein als anpassungsfähig bzw. nicht anpassungsfähig im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erweisen. Der Blick zurück zeigt dabei auf, dass etwa der Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen bestimmend für den Aufstieg und Niedergang von Gesellschaften sein konnte. Ferner bieten zurückliegende Zu- und Abwanderungen sowie Arbeitsmigration im Rahmen der Industrialisierung beispielsweise Anlässe, die damit verbundenen Einflüsse und Auswirkungen in den betroffenen Regionen im Hinblick auf politische, gesellschaftliche, religiöse, ökonomische und ökologische Aspekte zu beleuchten. Überlegungen zu derartigen aktuellen und zukünftig absehbaren Ereignissen können die Behandlung der jeweiligen Thematik abrunden.

Das Fach Geschichte kann vor diesem Hintergrund zahlreiche Beiträge zu einer kompetenzorientierten und perspektivenreichen BNE leisten, beispielsweise anhand folgender Fragen bzw. Herausforderungen:

- wirtschaftliche und technische Entwicklungen in der Vergangenheit und sich daraus ergebende aktuelle Anforderungen unserer Gesellschaft,
- verantwortungsbewusster Umgang mit der Verfügbarkeit, Verarbeitung und Verbreitung von Informationen sowie deren Nutzung in der Geschichte,
- Untersuchung von Handlungen und Strukturen, von Gesellschaften, Staaten oder Kulturen, inwieweit diese sich als anpassungsfähig oder nicht anpassungsfähig an veränderte Verhältnisse erweisen,
- sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung der von Menschen beabsichtigten, aber auch unbeabsichtigten und langfristigen Wirkung der Nutzung von Ressourcen.

6.3 Der Unterrichtsbereich Politik und Wirtschaft

Das Fach Politik versteht sich als Beitrag dazu, die Mündigkeit der Teilnehmenden zu fördern und ihre Fähigkeit, sich in der modernen Welt, d.h.

- in Wirtschaft und Gesellschaft angemessen zu orientieren
- auf einer demokratischen Grundlage politische Fragen und Probleme kompetent zu beurteilen
- sich in öffentliche Angelegenheiten einzumischen und
- Handlungsspielräume zu erkennen und zu nutzen.

Die ökonomische und politische Bildung sind elementarer Bestandteil einer modernen Allgemein- und Persönlichkeitsbildung, die die Teilnehmenden als mündige Zivil-, Staats- und Wirtschaftsbürger und -bürgerinnen bildet. Die Lernenden sollen selbstbestimmt und verantwortlich als Konsumierende und Erwerbstätige entscheiden und handeln können.

Bei der Ausbildung solcher staats- und wirtschaftsbürgerlicher Kompetenzen spielte nachhaltige Entwicklung in den vergangenen Jahren im Fach Wirtschaft eine zunehmend wichtige Rolle.

Die Fächer Politik, Wirtschaft und Wirtschaft-Politik können vor diesem Hintergrund zahlreiche Beiträge zu einer kompetenzorientierten und perspektivenreichen BNE leisten, unter anderem hinsichtlich folgender Fragen bzw. Herausforderungen:

- Verhältnis von Ökonomie, Ökologie und Sozialem vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen,
- die Frage, wie der Zunahme von Umweltbelastungen volkswirtschaftlich, auch im globalen Kontext, wirksam begegnet werden kann,
- ökonomisches Wachstum, Wachstumskonzepte sowie ökonomische, ökologische und soziale Folgen,
- Sicherheitspolitik und internationale Friedenssicherung in einer globalen Welt.

Die Einzelfächer können dazu beitragen, dass die Lernenden politische, gesellschaftliche und ökonomische Strukturen und Prozesse, aber auch das Handeln von Individuen und Gruppen besser verstehen können. Die Teilnehmenden sollen in die Lage versetzt werden, ein politisches Bewusstsein auszubilden, das sie dazu befähigt, ihre Rollen als mündige Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie wahrzunehmen. In diesem Zusammenhang wird politisch-ökonomische Bildung als grundlegende Voraussetzung für die aktive Initiierung jeglicher BNE-Prozesse in der Gegenwart und Zukunft betrachtet.

Der Politik- und Wirtschaftsunterricht bieten bereits eine Reihe von Möglichkeiten, Elemente einer BNE in die unterrichtliche Auseinandersetzung einfließen zu lassen, indem beispielsweise die Bedeutung von Umweltschutz im Alltag untersucht oder die Bedeutung von Menschen- und Minderheitenrechten anhand konkreter Beispiele erläutert werden. Die Teilnehmenden sollen zudem

- zwischen qualitativem und quantitativem Wachstum differenzieren,
- das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erläutern sowie
- wirtschaftliche Entscheidungen analysieren und hinsichtlich ihrer ökonomischen Rationalität, ihrer Gemeinwohlverpflichtung, ihrer Wirksamkeit sowie ihrer Folgen beurteilen und Alternativen entwerfen können.

Des Weiteren ermöglicht der Unterricht die Auseinandersetzung mit Lebensbedingungen in anderen Ländern sowie ihren politischen, sozialen und ökonomischen Bedingungen. Daraus resultiert dann wiederum Potential für internationale, globale Kooperationen.

7 Beispiel aus der Praxis: „Grüne Apps“

Messenger-Apps, mobile Games, Musik- und Video-Apps sind längst selbstverständlicher Teil der Lebenswelt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen – außerhalb der Schule und Volkshochschulen. Doch das bedeutet keinesfalls, dass die "Digital Natives" damit automatisch kompetente Nutzerinnen und Nutzer sind. Apps knüpfen an die Nutzungsgewohnheiten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an und eignen sich damit als Einstieg, um die Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien zu fördern.

Welche Vorteile bieten Smartphone & Co. für den Unterricht? Welche Apps gibt es zu gesellschaftswissenschaftlichen Herausforderungen wie Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen? Dazu könnten zum Beispiel die Teilnehmenden im Unterricht einmal Apps reflektieren und bewerten, die in diesem Zusammenhang relevant sind. Die Bewertung bezieht sich auf Inhalte und Handhabung sowie gegebenenfalls den Anspruch, nachhaltiges Handeln zu fördern. Dabei kann es entweder um "grüne Apps" gehen oder um Anwendungen, die als Werkzeuge im Unterricht dienen können. (Die Bezeichnung "Grüne Apps" wird hier als Sammelbegriff für mobile Anwendungen verwendet, die sich mit Umweltschutz oder nachhaltigem Konsum beschäftigen. Es gibt keine feste, einheitliche Definition für "grüne Apps".)

In den neueren Curricula sollen digitale Medien nicht nur als zusätzliches Unterrichtsthema vermittelt werden, sondern als ein wichtiges Werkzeug für den Unterricht. Dafür muss keine neue Didaktik entwickelt werden, die sich auf digitale Medien konzentriert, sondern digitale Medien sollen in den Unterricht einbezogen werden. Schließlich gehören heute für fast alle Teilnehmenden digitale Medien zu ihrem Alltag. Hier kann der Schulunterricht anknüpfen. Bezugnehmen. Zudem gewinnt die Förderung von Medienkompetenz immer weiter an Bedeutung.

Die in den Unterrichtsvorschlägen für die Sekundarstufe genannten "grünen Apps" lassen sich vor allem im Bereich der gesellschaftswissenschaftlichen Lernbereiche einsetzen. Gerade in der Sekundarstufe zeigt sich, dass die Entwicklung des Internets hin zum Social Web und die Möglichkeiten mobiler Medien für viele Teilnehmende besonders motivierend sind. Hierbei ist es wichtig, dass sie eine Grundhaltung entwickeln, mit neuen Medien möglichst verantwortungsbewusst umzugehen. Außerdem sollen sie verstehen, dass neben Unterhaltung und Kommunikation auch fachinhaltliche und unterrichtliche Aspekte mit digitalen Medien verfolgt werden können. Das Thema Nachhaltigkeit bietet sich hier geradezu an.

8 Bildung für nachhaltige Entwicklung als Teil der vhs-Struktur

Wie aber kann BNE grundsätzlich in Volkshochschulen integriert und dieses Bildungskonzept auch als Leitfaden bzw. zur Qualitätsentwicklung sinnvoll genutzt werden?

Ziele von BNE können noch besser erreicht werden, wenn der fachliche Unterricht, hier: Gesellschaftslehre, eingebettet ist in eine Lernumgebung, die sich als Institution selbst und damit authentisch an Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung orientiert. Dementsprechend verändern immer mehr Bildungseinrichtungen nicht nur den Unterricht, sondern nach und nach das Schulleben selbst in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung, zum Beispiel im Rahmen der nordrhein-westfälischen Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“. Auch der Lernort Volkshochschule ist Teil unserer Gesellschaft und kann im gesamtgesellschaftlichen Sinne damit ebenso als Handlungsfeld für nachhaltige Entwicklung verstanden und von den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren wie Fachbereichsleitung, Lehrkräfte, Teilnehmende im Rahmen der vorgesehenen Möglichkeiten eigenverantwortlich gestaltet werden. Anlässe hierfür können beispielsweise das Gebäude der VHS, ggfs. ein dazu gehöriger Garten oder das umgebende Gelände sein.

Es können auch Aktivitäten in der Lernwelt der Volkshochschulen mit fachunterrichtlicher Bearbeitung verknüpft werden, indem Teilnehmende beispielsweise ein Energiespar-Konzept für die vhs im Gesellschaftslehre-Fachunterricht entwickeln, anschließend durchaus praktisch die Aufgaben von Energiewächtern übernehmen und die Wirksamkeit vereinbarter Maßnahmen im Lerngebäude überprüfen. Solche mit dem Fachunterricht verknüpften Projekte tragen im ganz effektiven Sinne bei zum Engagement, zu sozialer Gestaltung und Mitverantwortung.

Kompetenzzuwachs und Selbstwirksamkeitserfahrung durch selbst gestaltete und erlebte Praxis sowie Anerkennung ihrer Leistungen können anschließend in weiteren Kontexten außerhalb des Lernorts ausgebildet und dadurch bestätigt werden. BNE kann sich dadurch nicht nur im „lernenden“, sondern ebenso im alltäglichen Leben beweisen und empfehlen.

9 Link- und Literaturverzeichnis

Jost Hermand: Grüne Utopien in Deutschland. Zur Geschichte des ökologischen Bewusstseins, Frankfurt a.M. September 1991

Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schule in NRW Nr. 9052, hrsg. vom Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2019

Projektantrag Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Querschnittsthema für den Zweiten Bildungsweg, Antragssteller: Landesverband der Volkshochschulen von NRW e. V.

Richtlinien und Lehrpläne für den Unterricht in der Sekundarstufe I an Abendrealschulen und Volkshochschulen, Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Oktober 1998

Schule NRW. Amtsblatt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, hrsg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf Juli 2013

www.umwelt-im-unterricht.de: 21.02.2019 | "Grüne Apps": mobiles Lernen mit digitalen Werkzeugen